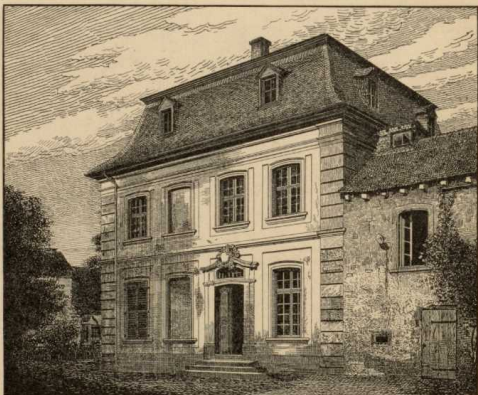


rung und schönen Linien in Kontur und Haltung. Die Figur ist aus Bronze hergestellt und fast 15 Zentimeter hoch; sie stand vermutlich auf dem gleichzeitig und dabei gefundenen quadratischen Postament, das ebenfalls aus Bronze und hohl gegossen ist. Das Postament ist fein profiliert und ist das obere Profil und die Oberfläche ornamental behandelt; es lagert sich auf vier niedrige, kugelförmig endende Füße und ist mit diesen etwa $5\frac{1}{2}$ Zentimeter hoch. Die obere Fläche zeigt eine schlichtartige Durchbrechung von 15 Millimeter Länge und 3 Millimeter Breite und scheint für dieselbe nur die eine Erklärung zulässig zu sein, daß sie zur Aufnahme einer Befestigungseinrichtung für die darauf zu stellende Figur gedient hat; weder auf dem Postament noch an den Füßen der Figur ist etwas zu entdecken, das auf eine andere Befestigung der Figur hindeutet, ausgenommen der erwähnte Schlitz, in welchen ein verloren gegangener Teil der Figur hineingpaßt und so derselben den Halt gab. Bei einem früheren Versuch, die Figur auf dem Postament zu befestigen, hat man diese Wahrscheinlichkeit nicht beachtet.

Paul Wiefert.

Der runde Turm und der Pavillon zu Ottweiler (Reg.-Bez. Trier).

(Siehe Kalenderbild Windmond.)



Der runde Turm ist ein bemerkenswerter Bau und scheint auf den Grundmauern einer römischen Befestigung, weniger zu kirchlichen Zwecken als vielmehr als „Befried“ angelegt zu sein, da er in der Nähe der alten Stadtmauer steht. Wegen seiner dominierenden Lage auf einer Anhöhe war er geeignet befunden worden als Kirchturm, sowie zur Aufnahme eines Geläutes und einer Stadluhr. Die angebaute Kirche diente seit der Reformation dem evangelischen Gottesdienst und war zugleich Hofkirche und Begräbnisstätte der Grafen von Ottweiler, deren Schloß ganz in der Nähe stand.

Der „Pavillon“ wurde vom Fürsten Wilhelm Heinrich auf derselben Stelle im herrschaftlichen Garten des Ottweiler Schlosses, wo vorher ein kleineres Gebäude gestanden, zu dem Bivörde erbaut, um während seines Aufenhalts zu Ottweiler, namentlich zur Jagdzeit, darin zu wohnen. Das Baujahr fällt zwischen die Jahre 1758—1759. Vermutlich sind um dieselbe Zeit auch die Kastanienbäume gepflanzt worden, welche zu beiden Seiten des Hauses eine Allee bildeten und jetzt zum Teil noch vorhanden sind. Die ganze Anlage war von Wasser umgeben und hatte als Zugang eine Zugbrücke über den Graben an dem Wege nach der Vorstadt. Hier wohnte vorübergehend auch die Gräfin Katharina von Ottweiler („Gänsegräuel“), bevor sie ihren dauernden Wohnsitz nach Mannheim verlegte.

Alwin Diehm.

Waum darf ich rühmen die Prohn, die kleine, noch preis' ich die leichte Kiefer und kann auch das Lob nicht singen des wirtigen Salmbadts, Weil mir die Saar längst winket im wogenrauschenden Kleide. Schiffbar ist sie und stark und langhin dehnte den Weg sie, Daß an der Kaiserpsalz sie müd zur Hotel sich bette.*)

*) Anonimus, Mosella v. 365 ff. Vergl. auch Rappersberg, Gesd. d. Grafsch. Saarbrücken I p. 19.